



# Beim Rundgang mit der Enkelin wird A

**Höchste Eisenbahn zum Feiern: Das Verkehrshaus Luzern ist 50! Gründer-vater Alfred Waldis (89) nimmt Enkelin Simone Waldis (16) mit auf eine Tour durch «seine» Schienenhallen. Wird er sie begeistern können?**

Grün, hell und modern. So präsentiert sich die neue Eingangshalle des Verkehrshauses Luzern. Und mittendrin steht Alfred Waldis, der erste Direktor. Fröhlich, lebendig, neugierig. Mit bald 90 Jahren hat er immer noch dieses Leuchten in den Augen, das wir von Menschen kennen, die sich mit Leidenschaft für etwas engagieren. Bei Alfred Waldis war und ist es der öffentliche Verkehr – und insbesondere die Eisenbahn: «Ich habe 1937 als Stationslehrling in Ebikon angefangen und die SBB von der Pike auf kennengelernt.»

1957 kam dann Waldis' grosse Chance: Die SBB bot ihm die Möglichkeit, ein Verkehrshaus aufzubauen. 1959 eröffnete Waldis dieses in Luzern. 50 Jahre später unternimmt er noch einmal eine Zeitreise durch dessen Schienenhallen. Begleitet wird er dabei von seiner Enkelin Simone Waldis. Gemeinsam werfen beide einen Blick zurück und sind bereits neugierig auf die Zukunft.

#### **Pferdestärke und Meisterstücke**

Simone, die 16-jährige Gymnasiastin aus Luzern, weiss, dass ihr Grossvater ein unglaublich gutes Gedächtnis hat.

Und doch verrät ihre Mimik immer wieder Erstaunen, als Alfred Waldis gleich zu Beginn mit Details zu jeder Lokomotive und jedem Fahrzeug loslegt – von Pferdestärken über Baujahr bis zur Motorenbezeichnung.

«Du, Grosspapi, hast du hier ein Lieblingsobjekt?», will Simone wissen. Nach kurzem Zögern läuft Alfred Waldis zur Landi-Loki. «Das ist die Ae 8/14. Diese Lokomotive war damals die stärkste der Welt. Sie wurde 1939 von der SBB für den schweren Verkehr am Gotthard gebaut. Das ist ein unerhörtes Meisterstück.»

Waldis könnte noch lange erzählen, aber Simone will weiter. «In meinem Alter hat man weniger Geduld, lange zu stehen und zu schauen. Vielleicht kommt das mit dem Alter wieder.» Alfred Waldis hört zu, lächelt – und peilt das nächste Objekt an. «Schau, Simone, das ist der Rote Pfeil. Den mag ich auch sehr, diese Stromlinienform ist doch schön. Einer heisst Churchill-Pfeil, weil Churchill damit in der Schweiz herumfuhr.» Simone meint, der Rote Pfeil sei für damalige Verhältnisse sehr futuristisch anzusehen.

#### **Spanische Brötli ohne Fussmarsch**

Und welche Rolle spielt die Bahn im Leben der jungen Gymnasiastin? «Ich fahre selten Zug, weil ich alles in der Nähe habe – Stadt, Schule, Kollegen.» Trotzdem sei die Bahn für sie etwas Besonderes: «Kein Wunder, bei dem Grossvater.» Sagt es und läuft schnurstracks auf eine Konstruktion aus Holz zu. «Wow, das ist ja total schön.» Auf dem Messingschild steht «Spanisch Brötli-Bahn». «Woher kommt dieser Name? Alle anderen heissen C irgendwas.» Für Alfred Waldis ist

«Ich träume jetzt noch manchmal davon, ein Eisenbahner zu sein.»

Alfred Waldis

das keine Quizfrage: «In Baden gab es ein Gebäck, die Spanischen Brötli. Reiche Zürcher schickten ihre Angestellten am frühen Morgen zu Fuss nach Baden, um diese Brötli zu holen; das waren vier bis fünf Stunden Marsch. 1847 kam dann diese erste Bahn der Schweiz und brachte die Brötli in 45 Minuten von Baden nach Zürich.»



«Wow, das ist ja total schön»: Simone Waldis in der Schienenverkehrshalle mit ihrem Grossvater Alfred Waldis – mit Bahn- und Tramfahrzeugen im Modell und im Original (grosses Bild, ganz links) und vor dem Modell eines frühen Doppelstockwagens der «Bödelibahn» Thun–Interlaken, nach 1870



# Alfred Waldis wieder jung

Simone findet die Geschichten von früher lehrreich, und sie bewundert ihren Grossvater für sein Wissen. Trotzdem träumt sie nicht davon, Lokomotivführerin zu werden: «Ich interessiere mich eher für Biologie und Chemie.» Und welchen Traumberuf haben junge Männer heutzutage? «Ich denke, die wollen lieber Profi-Fussballer werden.»

## Ein Leben für das Verkehrshaus

Beim Stichwort Traumberuf mischt sich Alfred Waldis wieder ein. Er wollte ursprünglich Pilot werden. Aber das war nicht möglich, weil man damals Ingenieur sein musste und Waldis aus finanziellen Gründen nicht studieren konnte. «Also ging ich in die Verkehrsschule. Und alles Weitere hat sich ergeben.» Die Liebe für das Verkehrswesen, vor allem für die Fliegerei, sei dabei beständig gewachsen. «Noch heute träume ich manchmal davon, ein Eisenbahner zu sein.» Im Herzen sei er immer ein Eisenbahner geblieben.

Mitten in der Schienenhalle erzählt er dann von der Zeit als erster Direktor des Verkehrshauses. Unter seiner Leitung entstanden das Planetarium (1969), die

Luft- und Raumfahrt (1972), das Hans-Erni-Museum (1979), die zweite Halle Schienenverkehr (1982), die Halle Schifffahrt, Seilbahnen und Tourismus mit dem Swissorama (1984) sowie das Imax-Filmtheater (1996). Er sei froh, dass seine Nachfolger das Haus zeitgemäss weiter entwickeln. Was der Grossvater damit meint, möchte Simone hier wissen. «Eine wichtige Rolle spielt die Umwelt.» Darauf gehe die neue Halle Mobilität ein. Ausserdem müsse die Ausstellungstechnik den heutigen Besucheransprüchen angepasst werden – wie in der neuen Media Factory.

## Eisenräder oder Schwebbahnen

Ob die Eisenbahn da mithalten könne, will Simone wissen. Waldis antwortet: «Die modernen Sachen sind eher oberflächlich. Der Besucher ist verwöhnt, auch durchs Fernsehen. Er will immer alles rasch sehen.» Aber die Eisenbahn sei nach wie vor attraktiv für Leute, die in die Tiefe gehen wollen, die interessiert seien an der Entwicklung von den Anfängen bis heute. Simone sieht das ähnlich: «Für Erwachsene, Familie und kleine Kinder ist das

alles sicher beeindruckend. Aber in meinem Alter hat man anderes zu tun. Wir haben die Schule, Kollegen, spielen

«Wenn ich mal freie Zeit habe, gehe ich nicht unbedingt ins Verkehrshaus – höchstens mal ins Imax.»

Simone Waldis

ein Instrument. Wenn ich dann schon mal freie Zeit habe, gehe ich nicht unbedingt ins Verkehrshaus – höchstens mal ins Imax.»

Alfred Waldis scheint das so zu akzeptieren; es kommt keine Widerrede, sondern eine neugierige Frage an seine Enkelin. «Wie stellst du dir den öffentlichen Verkehr der Zukunft vor?» Kurze Denkpause. «Schwebbahnen wären interessant. Aber auf unseren Kurzstrecken macht das wohl wenig Sinn. Es müsste sicher energiebewusst sein. Und nicht schneller, weil wir jetzt schon zu wenig Platz haben.» Alfred Waldis doppelt nach: «Ich bin ganz sicher, dass die

Bahn Zukunft hat. Sie braucht am wenigsten Verkehrsfläche und Energie.»

## Das Moderne als Modell

Beim Thema Gegenwart und Zukunft angelangt, wünscht sich Simone, dass ihr der Grossvater zum Abschluss noch die neusten Modelle von Eisenbahnen zeigt – den Glacier-Express und den TGV. Damit ist aber noch nicht Schluss; denn beim Ausgang steht ein langer gläserner Kasten mit einem interessanten Innenleben. «Wow, was ist denn das für ein Koloss?», will Simone wissen. Alfred Waldis erklärt seiner Enkelin das Modell der Tunnelbohrmaschine im Gotthard-Basistunnel. Ganz so, als ob er dieses Jahrhundertprojekt selber geplant hätte, ist seine Schilderung gespickt mit technischen Details und präzisen Terminen. Wie es eben nur jemand kann, der mit Leidenschaft bei der Sache ist.

ANGELA CADRUVI (TEXT)  
FRANCA PEDRAZZETTI (FOTOS)